

E.H.M.

Monika S., Berlin

Zum Tode von ...
Zurück zum Leben
Zurück zum Leben
Zurück zum Leben

Michael, Viola, Christine, Phillip u.a.

Dein Lars

Bernd Röhrig

... vertreibt uns und wir
kommen
... länger bleiben als

es euch lieb ist.
Peter, Berlin

Trauer, Elend,
sehr sehr viele

R.S.

FELDHERRNHÜGEL oder die Nacht der Träume

Auf der Flucht vor ihren starren Gesichtern hinter Plastik, der dumpfen Gewalt ihrer Hände, bist du wenige Meter von mir gestorben, ein Stück Wahrheit trag ich in meinen Augen.

Nie wieder werden die Strahlen der Sonne

deine Welt erreichen,
nie wieder Zärtlichkeit und Schmerz deine Welt verändern,
sie steht fest.

Eingetreten bin ich nicht in diese Welt, doch glaube ich, verbinden uns unsere gemeinsamen Träume.
Angemessen zu reagieren auf deinen Tod,
fällt mir schwer
schwer war es die Trauer zu finden, die sich weich auf meinen Körper legen sollte,
schwer ist es, die Wut zu finden, die ebenso scharf wie klug ist, die viele von uns nicht hinter die beklemmende Enge der Gitter sperrt, eine Wut, die ich immer noch suche. Während aber dein Blut noch von ihren Händen tropft, schreiben sie die Betroffenheit auf ihre Fahnen, du kannst ihnen ihre Heuchelei nicht verbieten.
Schamlos gleiten sie Kübel giftiger Lüge über deinen Tod, während die Verantwortung für ihn eine Waise bleibt.

Die Reifen ihrer Wasserwerfer zermalmen die Blumen der Trauer, das macht meine Wut nur kälter.

In meinen Händen bleibt nichts anderes zurück
als unsere gemeinsamen Träume,
ich werde versuchen, sie nicht zu verraten.

Hans-Joachim, Berlin

Freiheit
Freiheit von
Freiheit von Verantwortung

Freiheit von ihrer Verantwortung
Freiheit von eurer Verantwortung
Freiheit von unserer Verantwortung

Freiheit von ihrer /seiner Verantwortung
Freiheit von deiner Verantwortung
Freiheit von meiner Verantwortung

Freiheit von der Verantwortung

Und wieder Politiker
die ihre Verantwortung leugnen
für das soziale Elend
das sie gedeihen lassen
die ihre Verantwortung leugnen
für den Profit weniger
an diesem sozialen Elend
und die ihre Verantwortung leugnen
für die wachsende Wut dagegen
und gegen seine Verantwortlichen

Und wieder Polizisten
die ihre Verantwortung verweigern
für ihre Gewalt
die Menschen zum Tode kommen läßt

Und wieder Beifall der Politiker
für die verantwortungsvolle Polizei
die -
auch durch Steinwürfe über diese
Verantwortungslosigkeit empörter
Menschen -
provokiert
so handelt und handeln wird

Und wieder Steinwürfe
empört und wütender Menschen
die -
als nähmen sie sich ein Beispiel
an den Politikern und Polizisten -
ihre Verantwortung abstreiten
für ihr Tun und ihre Gegengewalt

Und wieder meine Verantwortung
die ich habe
wenn neben mir
Wütende und Empörte
Steine werfen

Und wieder die Frage
ob ich verantworten kann
unbeweglich und schweigend
neben Menschen zu stehen
die so handeln

Und wieder die Frage
ob ich anders bin.

Stephen S.

Protesterklärung
Ich protestiere gegen die Räumung der 8 Häuser auf Schärste.
In einer Zeit, wo die Sozialhilfe nicht zum Leben reicht, wo es einen angesehenen Beruf und ein hohes Gehalt braucht, um menschenwürdig zu wohnen, wird jungen Menschen eine wichtige Existenzbasis und Hoffnung genommen, nur um den Eigentumsbegriff nicht anzukratzen. Ich mache die Schuldigen schon im voraus verantwortlich dafür, wenn wieder einmal und eventuell noch stärkere Gewalt antwortet.

Jessy Mierwaldt

Anhang: Daten und Fakten, die den Erfahrungshintergrund zu den fast unscheinbaren Sätzen meiner Protesterklärung abgeben.
1949 - 1963: wohnhaft im Abriß, parterre Nord mit 6 Personen in 1 1/2 Zimmern
1963 - 1970: Zwangsumzug mit der Familie in einen Neubau (84 qm)
1970 - 1978: Studium als Stipendientenempfängerin wohnhaft im Abrißhaus (1 Zimmer) mit Hauswartstelle.
1978/79: Umzug in 1-Zi. Wohnung in geteilter Wohnung (zur Steigerung der Mieteinnahmen lt. Hausbesitzerin), Kontakt zu Nachbarn nicht möglich.
1979-Anf. 81: 2 Zimmer zur Untermiete (DM 400,-)
1981: 2 Zimmer, modernisierter Altbau (60qm, 330,- kalt im hintersten Kreuzberg).
Klage gegen den Hausbesitzer wegen unzulässiger Methoden bei Modernisierungsvorhaben.

Abschied von Teilen einer verkommenen Generation

Was maßt ihr euch eigentlich an, aus euren stückigen Biedermeliöchem eine ganze Generation zu bespuken? Nur weil sie nicht wie ihr stumpfsinnig und devot durchs Leben kriechen will.

Ich habe die Schnauze voll von eurem Gaffen und Gelfern, wenn ich für den Frieden auf die Straße gehe. Ich kann Euer Gekrächel nach Polizeiknüppel, Arbeitslager und Gaskammer nicht mehr ertragen - ihr, die ihr von Ausschwitz doch angeblich nichts gewußt habt.
Von Euch, die ihr euch nur im Dunkeln auszuziehen wagt, euer Leben lang und zwei Weltkriege hindurch, gesoffen und gearbeitet, aber noch niemals etwas gearbeitet habt, von euch lasse ich mich nicht mehr als perverses und arbeitsscheues Schwein beschimpfen. Euer gelbes Augenglänzen, wie sie wiederum einen von uns blutig geschlagen haben, eckelt mich an! Hängt euch den Brautschleier der Lady Dy an und euerm Pozelehirsch und laßt euch täglich auf neue belummern und BZ-udeln. Erzählt stolz, wer von Euch in seinem Leben am meisten gedemütigt und getreten worden ist und erfreut euch daran, wie schön es früher war, das hätten wir uns mal erlauben sollen - aufgehängt, erschlagen, abgestochen, erwürgt, geht lieber arbeiten, geht lieber arbeiten.
Kapiert endlich, daß dieses Land nicht euch allein gehört.
Kapiert, daß wir nicht eure Kinder sind, ihre verdient keine Kinder.
Kapiert, daß ihr uns mindestens genauso ankotzt.
Alles Verständnis hat ein Ende, ihr seid die aggressive Minderheit oder Mehrheit, ich kann keine Rücksicht mehr nehmen, nur weil man euch unter Androhung von Strafe das Denken abgewöhnt hat! Haut endlich ab, verschwindet in euren Löchern und arbeitet arbeitet arbeitet...

Bleibt optimistisch, Freunde, bleibt kämpferisch und lebenslustig, bleibt tolerant und rücksichtsvoll, bleibt fähig zu trauern, zeigt Gefühl und Härte, damit unseren Kindern eine solche Generation erspart bleibt!

sepp

Wer ohne Schuld ist, werfe...

Wer kennt sie nicht, die 3 Affen, die nebeneinander sitzen und sich Augen, Ohren und Mund zuhalten?
Symbole, die den Menschen beherrschen! Symbole, die die Welt beherrschen! Symbole, die begreiflich machen, warum sich Menschen zu Werkzeug einiger weniger machen, warum sich Menschen zum Werkzeug einiger weniger machen lassen. Symbole, die Menschen befähigen, ihre Schuld abzuwälzen.
Symbole, die zu Steinen werden! Dazu ein Gedicht als Symbol der Verzweiflung:

Die Schaufenster unserer musealen Kultur zerbrechen durch die Steine, die man uns gegeben hat als wir nach Brot verlangten. Wir wollen unsere Sprache zurück, die man uns verweigert hat, um uns dafür mit einfältigen Parolen abzuspeisen. Wir wollen unsere Liebe zurück, die man uns entwendet hat, um uns damit zu vergewaltigen. Den Haß, die Feindbilder dürft ihr behalten; unsere Sprachlosigkeit, unsere Verzweiflung werden wir, die Jugend, euch danken zurückgeben.
Aus: "Zürcher Unruhe", Thomas Graf

Wer kennt sie nicht, die Worte: "Ich habe von nichts gewußt!"
3 Affen, 3 Teufel, die 3 Symbole, die Menschen nicht wissen lassen!
3 Symbole, die Krieg bedeuten, die den Krieg in Menschen ermöglichen! 3 Symbole, die Menschen zum Werkzeug einiger weniger werden lassen!
Menschen, die sich ein Feindbild aufdrängen lassen und nicht mal merken, daß sie wieder ihr eigenes Grab schaufeln!
Menschen, die sich mißbrauchen lassen, für die Selbstsucht und das Machtstreben einiger weniger Menschen, die nichts gelernt haben, die immer noch nicht wissen, daß Krieg Krieg bleibt!
Menschen, die nicht sehen, daß ein Atomkrieg nicht wieder gutzumachen ist. Menschen, die nicht sehen, daß sich nur einige wenige in Bunker zurückziehen können und für sie nur die selbstgeschaukelten Gräber bleiben!
Menschen, die wieder die Gräber anderer mitschauen und sich dabei selbstgerecht über Menschen hinwegsetzen, die den Frieden wollen. Zugeschüttet mit Wohlstand, den sie nicht nutzen lernen, sondern mit dem sie benutzt werden!

Erschlagen von der Verlogenheit einiger weniger, Erschlagen von den Feindbildern einiger weniger, erschlagen vom Haß, der Menschen selbstgerecht werden läßt, für die Interessen einiger weniger!

Hiroshima, Hitler, Haig, Haß = Hohn? Hohn scheint nicht angebracht, wenn ein 10-jähriges Kind meinem Kind sagen muß: Ein 3. Weltkrieg ist notwendig! Aber keine Erklärung abgeben kann, warum!

Ja, warum? So lange Menschen blind gemacht werden. Solange Menschen taub gemacht werden. Solange Menschen mundtot gemacht werden. Solange Menschen für andere das Grab mitschauen können, ist Hohn und Haß zuwenig, weil es für alle tödlich enden kann!
Solange einige wenige ungehindert ihren Haß säen können und Friedenswünsche verhöhnt werden, ist es Hohn genug.
Alle Menschen, denen bei einem drohenden Atomkrieg etwas anderes wichtiger ist, als der Frieden, verhöhnen nicht nur sich selbst, sie sind gemeingefährlich, denn sie verhöhnen die Menschlichkeit, treten sie selbstgerecht mit Füßen!
Sie schaufeln die Gräber, obwohl sie wissen müßten, daß diesmal niemand davorstehen wird, um zu trauern. Niemand davor stehen kann, in einem Niemandsland! Hohn, daß die einigen wenigen, die in diesem Niemandsland überlegen, die Hölle auf Erden haben? Was hab ich davon, wenn ich tot bin? Als Kind wollte ich sterben, um Liebe zu bekommen, die Vorstellung, daß Menschen dann um mich weinen könnten, hat mich befriedigt und leben lassen. Inzwischen lebe ich gerne und ich will nicht sterben, weil einige wenigen der Frieden nicht das Wichtigste ist! Wie sollte ich in den Steinherzen einiger weniger weiterleben, sie werden genug damit zu tun haben, ihre Steine, die zu Felsen werden - abzuwälzen!
Dann hat der Haß endgültig die Liebe besiegt! Ich werde kämpfen solange ich noch leben und lieben!

Program in Berlin

Der 22. September 1981 wird den Deutschen in der BRD und West-Berlin nicht lange als der Tag im Gedächtnis bleiben, an dem Klaus-Jürgen Rattay in Berlin von einem BVG-Bus niedergefahren wurde und starb.
Der 22. September 1981 wird den Deutschen nicht als der Tag in Erinnerung bleiben, an dem ein gewisser Herr Lummer, der nicht nur durch seine Körpergröße mit Napoleon zu vergleichen ist, in einem kurz zuvor geräumten, Instandbesetzten Haus eine Pressekonferenz gab und dadurch den Tod von Klaus-Jürgen auf dem Gewissen hat.
Der 22. September 1981 wird für den größten Teil des deutschen Volkes ein Tag wieder jeder andere sein. Und doch ist es ein Tag, an dem Menschen ihre Wut und Trauer über den Tod von Klaus-Jürgen freien Lauf ließen. Und doch ist es ein Tag, an dem das deutsche Volk, repräsentiert durch seine revolutionäre Arbeiterklasse, nach Lösungen suchte, und Vorschläge unterbreitete.
Daß davon das einfache Totschlagen oder Aufhängen noch als harmlos bezeichnet werden darf, ist angesichts von "Stich" wörtern wie Arbeitslager, Konzentrationslager oder Gaskammern wohl nicht übertrieben.
Vor fast 50 Jahren hat das deutsche Volk seinen Repräsentanten zugejubelt, die diese "Stich" wörter praktizierten, und mit diesen Methoden jedes Andersdenken und Andersleben ausrotten wollten und das auch fast geschafft haben. Es gab wenige, die sich dem widersetzen und noch weniger, denen heute von Amts wegen eine Aufmerksamkeit zuteil wird. Es gab ein deutsches Volk, das fast ganz Europa in Schutt und Asche legte und dem noch heute auf jedem Friedhof und Marktplatz ein Denkmal gesetzt ist. Es gibt heute ein deutsches Volk, das bei jeder Demonstration gegen diesen deutschen Staat nach altbewährten Maßnahmen schreit. Es gibt heute ein deutsches Volk, das den Repräsentanten der Staatsgewalt zugejubelt, wenn sie Blumen an einer Gedenkstätte für einen Toten mit Füßen tritt.
Ein Hoch auf den Deutschen, der in ein paar Jahren seinen Persilschein in Empfang nimmt und eidesstattlich versichern kann, von nichts gewußt und gehört zu haben.

Frank, Berlin

Klaus, ich kenne dich nicht.
Klaus, ich kann dich nicht erkennen.
Der Bus, unter den dich deine Mörder,
die Bullen und der Senator
gehetzt haben,
hat dein Gesicht zermalmt,
hat deinen Körper zerlegt.
Klaus, ich erkenne dich nicht.

Aber ich kenne dich, Klaus.
Denn deine Wut
auf die uniformierten Automaten,
auf die funktionierenden Funktionäre,
auf die menschenfeindlichen, profitgelenkten Senatoren,
die uns unsere Häuser nehmen,
die uns nur noch Steine lassen,
um uns gegen sie zu wehren,
deine Wut, Klaus,
ist meine Wut.

Ich kenne dich, Klaus.
Denn deine Sehnsucht
nach einem eigenen, gemeinsamen Leben
in den eigenen, gemeinsamen Häusern
ist meine Sehnsucht.

Du wolltest leben, Klaus.
Sie haben dich ermordet.
Werden sie alle ermorden,
die leben wollen?
Sie können es.

Rolf

K.E.



INNENSENATORS MORGENGEBET

Ach, lieber Gott! Die letzte Nacht hat mich um meine Ruh gebracht! Ich träumte heute Nacht - voll Graus: Ich stand vor Dir, Du altes Haus, ich käme in den Himmel jetzt - Verdammte der Himmel war besetzt von Leuten - Gott! - so träumte mir, die ich aus Häusern räumte hier, und die mit Dir der Meinung waren, der Lummer soll zu Hölle fahren

unverantwortlich: H. Franke, /Rote Grü-
ze

Winterfeld - Kinderleid

Knüppel frei
hier spricht die Polizei
regiert die Christdemokratie
Demonstranten jagen sie
frei den Knüppel frei.

Fastgenommen jetzt
Wer ein Haus besetzt
Niemand darf darin mehr wohnen
Soll sich die Sanierung lohnen
Also nehmt sie fest.

Tränengas her
Räumt die Häuser leer
Reißt die Fenster aus den Mauern
Wohnen kann nicht ewig dauern
Her mit Gas her.

Blaulicht an
Morgen bist Du dran
Das kostet keinen einzigen Schuß
Morgen liegt Du unterm Bus
Sirene, Blaulicht an.

Pflasterstein flieg
In Lummerland ist Krieg
In Westberlin ist Häuserkampf
Macht der Neuen Heimat Dampf
Flieg Stein flieg.

A.S.

Betroffen
Einige Tausend Steine
beinahe zufällig aufeinandergeschich-
tet,
bizarre Höhlen, von den Menschen Häu-
sern genannt.

... sind ein Grund (?) und Vorwand dafür.

einen Menschen, der nichts anderes ge-
tan hat,
als ein besseres Leben zu erwägen,
zu TÖTEN!

Einige Hundert Bullen,
beinahe zufällig an diesen Job geraten,
Gummi-Knüppel mit Plastkschilden,
dampf stampfend und nach Tränengas
stinkend,
machen Treibjagd auf einen Unbewaff-
neten,
der sich nur noch gewünscht hat
zu LEBEN!

... wird über

Alfons Fanon

"Jetzt erst recht!"
So stand es zu lesen in einem "Aufruf
An alle, die für eine Änderung der Wohn-
und Lebensbedingungen in unserer
Stadt sind".

Viele kamen. Unter ihnen auch der acht-
zehnjährige Klaus-Jürgen Rattay. Er
lebt nicht mehr!

Jene, die den Wind säten, haben den
Sturm geerntet. Sie stehen in der Pflicht,
den Eltern von Klaus-Jürgen Rattay zu
erklären, warum ihr Sohn nicht mehr
lebt.

Jene, die Gewalt predigten und auf Dia-
logverweigerung beharrten, tragen die
Verantwortung für seinen Tod. Viel-
leicht auch bald für weitere Opfer! Opfer
einer hemmungslosen Aufstachelung
zu Haß und Gewalt.

Aber: Dies muß nicht so sein!
Die Mehrheit dieser jungen Leute, da-
von bin ich überzeugt, ist gegen Gewalt.
Von leider nur wenigen weiß ich, daß sie
auch aktiv und engagiert dagegen Stel-
lung beziehen. An diese Mehrheit, die
aus sozialem Engagement und aus idea-
listischen Motiven handelt, wende ich
mich:

Gibt endlich jenen den Laufpaß, die
Euer Engagement und Eure Ideale nur
dazu ausnutzen, um darauf ihr trübes
Süppchen zu kochen.

Mit all jenen, von denen ich glaube, daß
sie die Mehrheit sind, weiß ich mich in
Übereinstimmung in der Trauer um
Klaus-Jürgen Rattay und in der Hoff-
nung auf ein baldiges Ende dieser Ent-
wicklung.

Bernd Fischer, Junge Union Berlin -
stellv. Kreisvorsitzender

23.9.81

gestern traf ich am winterfeldplatz
abends einen jungen mann, der einen
offenen u-bahnhof suchte. es stellte sich
heraus, daß er ein französischer soldat
in zivil war, der sich wohl die gegend
ansehen wollte. im gespräch über die
gründe für hausbesetzungen, demos
etc. erwähnte er, daß ihnen (den solda-
ten) schon mitgeteilt worden sei, daß die
alliierten kräfte mit gewehren eingreifen
würden, wenn es mehr tote gäbe und es
so aussähe, als ob die berliner polizei
nicht mehr "herr" der lage sei!
ich fragte ihn, was seine "kollegen" von
all dem halten - die meisten seien sehr
konservativ. er selbst hätte mitterand ge-
wählt. und was würdest du machen,
wenn es zum einsatz käme? versuchen,
mich zu verstecken, was seine antwort.
lieben gruß
Dagmar s.

p.s. was hatte haig gesagt? daß die usa
für die stabilität innerhalb und außer-
halb berlins garantieren würden.

An die (un)verantwortlichen Redakteu-
re der links-faschistischen TAZ
Ihr habt die alleinige schuld am Tod
eines chaoten aus dem gewaltlager.
Durch immer neue aufrufe zur gewalt
und zum häuserkampf hat ihr dazu bei-
getragen, daß es zu einem unfall mit
todesfolge kam. Da habt ihr endlich den
von euch schon lange gewünscht und
einkalkulierten toten. Das paßt nur
euch als einpeltischer der gewalt in die-
ser stadt mit euren terrorgram. Ganz in
kommunistischer manier schiebt ihr
nun die schuld auf andere. Wie kann es
auch anders sein. Nun habt ihr ja euer
opferlamm um zu versuchen, erneut
loszuschlagen.

Nach den gestrigen neuen Krawallen,
die ihr gewillt habt, haben wir uns nun
zusammengedrungen, um eine koor-
dinierte Plattform gegen euren Terror zu
verabschieden. Wir sind 6 Bürgerinitia-
ven aus Berlin und wollen von euch her-
gelaufenen Pennern nicht unsere Stadt
zerstören lassen. Wir sind auch keine
Neonazis, sondern kommen als aus den
drei demokratischen Parteien (falls ihr
nicht wissen solltet, was Demokratie ist,
so müßt ihr im Lexikon nachlesen).

In unserer Versammlung sprachen wir
den Innensenator unser Vertrauen und
unseren Dank aus, für sein umsichtiges
Handeln. Dank auch dafür, daß endlich
gegen Moskaus rote SA, die sich in die-
ser Stadt permanent sich fremdes Ei-
gentum aneignen wollen (z.B. Plünde-
rungen) endlich eingeschritten wurde.
Ihr habt selbst am Wedding gesehen (Taz
berichtet), was die Arbeiterklasse über
auch arbeitsscheue Chaoten denkt. Die-
se Leute müssen schwer arbeiten für
ihren Lebensunterhalt, wie z.B. Strom,
Gas und Miete. Außerdem müssen sie
auch noch Steuern zahlen, damit nun
solch arbeitsfaules Gesindel und Poli-
chaoten wie ihr jeden Monat vom Sozial-
amt ihr Geld bekommt. Vielleicht ver-
sucht ihr es einmal mit ehrlicher Arbeit,
damit ihr überhaupt die Berliner Bevöl-
kerung und ihre Wut auf Chaoten, ar-
beitsfaules Hausbesetzerpack und an-
dere Penner von eurer Sorte verstehen
könnt.

Diese Arbeiterklasse (euer Wort) hat
nach dem Kriege aus den Trümmern
diese Stadt wieder aufgebaut, die ihr
nun wieder zerstören wollt.

Im einzelnen geben wir nun als Sprecher
unserer Gruppen folgendes bekannt:
Wir werden zukünftig unserer Polizei
Hilfestellung leisten und die Gewaltzer-
störer verfolgen und bestrafen.

Da immer mehr Privateigentum der Bür-
ger durch euch zerstört wird und das
nicht aufhören sollte, halten wir uns an
Einrichtungen eures Zuschnitts, wie
z.B. Kinderläden, Buchhäuser, Einrich-
tungen von AL, Besetzerat, Netzwerk
u.a. Das Privateigentum (z.B. Auto) der
AL-Terroristen im Abgeordnetenhaus,
bleibt davon natürlich nicht verschont.
Bei Plünderungen wird in Zukunft mit
Schrotflinten vorgegangen. Für jede
Brandstiftung wird in Zukunft ein noch
besetztes Haus in Flammen aufgehen.

Es liegt nun an Euch.
Wir warnen nun einmal!
Bürgerwehr Kreuzberg, Schöneberg
und Tiergarten
Aktion Ausländerstop
AG Junge Sozialdemokraten
AG Jugend gegen Terror
I.A. aller Gruppen S.F.

Ich hatte Angst!

Sonntag:

Ich hatte Angst, daß die Wohnungspolitik des Senats in einer Katastrophe
würde.
Ich hatte Angst, daß Herr Lummer seine Profilierungsneurose an den be-
häusern und deren Bewohnern auslassen wird.
Ich hatte Angst, daß Herr Springer wieder einmal zur großen Hatz blasen w.
Ich hatte Angst, daß die berechtigten Forderungen Jugendlicher auf Wohnra-
taube Ohren finden werden.
Ich hatte Angst, daß die Jugend vielleicht ihren Kampf aufgeben könnte, di
weganisierten Alten können sich nicht mehr wehren.
Ich hatte Angst, daß es bei den Räumungen zu Krawallen kommen könnte.
Ich hatte Angst, daß es zur Katastrophe käme, indem ein Mensch sein Leben!

Montag:

Ich hatte Angst, Gewalt zu spüren.
Ich hatte Angst, in ein besetztes Haus zu gehen.
Ich hatte Angst, mich dort während der Räumung aufzuhalten.
Ich hatte Angst, erkenntnisdienlich behandelt zu sein.
Ich hatte Angst, ein Straftäter zu sein.
Ich hatte Angst, ein Berufsverbot zu bekommen.

Dienstag:

Ich hatte soviel Angst, als die Polizisten kamen.
Ich hatte mehr Angst vor der Katastrophe.
Ich hoffte, wenn ich während der Räumung im besetzten Haus bin,
kann ich helfen, sie zu verhindern.
24 Stunden Angst oder ein Menschenleben?
Keine Frage!
Der Einsatz könnte sich lohnen!
Der Einsatz hat sich gelohnt!
Bis Herr Lummer triumphierte.
Warum nur? Warum?
Ein gewaltsamer Tod ist so schrecklich.
Mit 18 Jahren hat man zu wenig gelebt, geliebt, gelacht,
daß es für ein ganzes Leben reichen könnte.
Ich kann nur schreien!
Ich würde so gerne schreien!
Weinen kann ich schon lange nicht mehr.
Haidun Dreyling

Schluß mit dem Straßenterror

Terroristen der Straße und ihre Hinter-
männer im Parlament versuchen, unse-
re verfassungsmäßigen Organe unter
Druck zu setzen und den Rechtsstaat zu
zerstören. Mit Gewalt wollen sie ihre
Forderungen durchsetzen; mit Pflaster-
steinen und Molotow-Cocktails sich als
Herren der Straße aufspielen, durch
böswillige Beschädigung von Eigentum
unserer Mitbürger die Bevölkerung ein-
schüchtern.

Wehren wir uns gegen eine Herrschaft
des Faustrechts!

Am 10. Mai haben sich 92% der Berliner
Wähler abermals zu unserer freiheitli-
chen Demokratie bekannt:

Dieses Votum verpflichtet

Wir dürfen unseren Rechtsstaat nicht
von einer Minderheit Politikrimineller
kaputt machen lassen. Setzen wir uns für
die Sicherung der rechtsstaatlichen
Ordnung ein, die keine Freiräume für
Willkür und Brutalität zuläßt.

Die Freiheit muß verteidigt werden.

Die Hauptlast tragen gegenwärtig unse-
re Polizeibeamten. Sie müssen sich der
Solidarität der Bevölkerung sicher sein
können, sie bedürfen heute mehr denn
je der moralischen Unterstützung, auch
wenn sie zu härteren Eingriffen genötigt
sind. Denken wir daran, daß es unser
Staat ist, den die Polizei verteidigt!
Alle Berliner fordern wir zu persönli-
chem Einsatz auf. Dazu gehören u.a.
Leser- und Hörerbriefe, Anregungen an
Abgeordnete und eindeutige Stellung-
nahmen im Bekannten- und Freundes-
kreis. Es gilt, die öffentliche Meinung zu
mobilisieren.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Staats-
bürger

Berliner Bürgerverein
Bund der Mitteldeutschen, Landesver-
band Berlin

Demokratischer Klub Berlin
Internationale Gesellschaft für Men-
schenrechte, Arbeitsgruppe Berlin

Verteidigung der Opfer des Stalinismus,
Landesgruppe Berlin

(Ein Flugblatt, von einem Leser abgeris-
sen und an uns geschickt d.S.)

Heinrich Lummer

du liegst bald im Schlummer,
wenn du so weiter machst.
Dann hast du nicht mehr Kummer
mit den Hausbesetzern.
Heinrich Lummer, du bist ein Dummer,
wenn du meinst, es gehe so!
Du bist ein krummer Brummer
und bist vielleicht bald nur noch 'ne Nummer
auf dem Friedhof.
Aus Buback wurde Zwieback
Der Lummer wird zu Hummer

neuer Brief
In meiner Wut und Erregung über die
Räumungen habe ich viel mehr harte
Worte drauf, als Lyrik. Trotzdem das
folgende "Augenblicksgedicht":
die verantwortlichen
sie sind von innen -
taub, blind und fühllos,
doch nicht stumm.
sie lügen lauthals, damit sie ja
nicht zum denken kommen.

wie lange noch
werden wir geduldet haben,
Ihrer zerstörung kreativität entgegenzu-
halten,
ihren keulen masken und blumen
und ihrem krummen denken
klare, gerade reaktionen?
sie begreifen nichts -

Mut und Hoffnung,
Barbara

Klaus ist tot
- kein Freispiel drin

Nach nächtlichen Zusammenstößen
erheblichen Sachschaden, höre ich in
den Mittagsnachrichten. Gegen ein Uhr
schlendere ich endlich mal ausgeschla-
fen über die Potsdamer Straße. Berliner
Spanplattenherbst. Überall wird emsig
gearbeitet. Geflickt, ausgewechselt.
Meist gesprungenes Glas gegen solides
Holz. „Heil Hitler - Heil Lummer“ steht an
einer Hauswand. Aus besetzten Häu-
sern hängen schwarze Fahnen.
Auf der Ecke Bülowstraße eine Men-
schenmenge. „Scheiben klirren alles
schreit, Menschen sterben und ihr
schweigt“ lese ich auf einem Transpa-
rent. Auf der rechten Fahrspur der Pots-
damer Straße markieren Blumen den
Platz, an dem gestern ein Toter lag.
Ganz unterschiedliche Leute haben
sich heute hier versammelt. Vielleicht
dreihundert, Alte und Junge. Einer hat
aus zwei Latten ein Kreuz zusammenge-
bunden, andere halten ein Schild: „Wir
haben Angst, die nächsten zu sein“. Sie
gehören zu einer Schulkasse, die we-
gen der Ereignisse heute frei bekommen
hat. Ein verkohlter Holzbalken, vom Bar-
rikadenbau übriggeblieben, lehnt an ei-
nem Verteilerkasten. Am Lampenmast
sind ein Strauß roter Nelken und eine
Skimasken befestigt. „Wehrt euch, leistet
Widerstand, gegen Lummers Terror hier
im Land“, der zaghaft begonnene Ge-
sang wird unüberhörbar laut.

„Machen sie nicht so ein böses Ge-
sicht“, meint einer von den behelmten
Truppen im grünen Kampfanzug, die
am Rande der Ansammlung Stellung
bezogen haben. Was machen die hier?
Wollen sie den Verkehr regeln oder die
Trümmer der Commerzbank schützen,
die heute nacht minutenlang gesteinigt
wurde. Ich sage dem freundlich grinsen-
den Bullenmenschen, daß ich am lieb-
sten auf seine geputzten Stiefel spucken
möchte. Er versteht mich nicht.

Später im Auto auf dem Weg zur Ar-
beit. Vor dem geräumten Haus im Wed-
ding stehen Polizisten. Bauarbeiter ze-
igen mir drohend ihre Fäuste. Ich höre
gerade Fehlfarben: „Ich schau mich um
und seh nur Ruinen, vielleicht liegt es
daran, daß mir irgendwas fehlt“...

Das war vor Tagen. Die akute Depres-
sion ist vorbei. Heute sehe ich klarer.
Klaus-Jürgen Rattay? Ich habe ihn
nicht gekannt. Vermutlich ein Chaot wie
ich. Vielleicht hätte ich gern mit ihm
gelebt. Es tut mir leid um ihn, aber er fehlt
mir nicht. Mancher verkauft heute
„Klaus lebt“-Plaketten oder gibt sich am
„Rattay-Platz“ dem Mythos des „im
Kampf gefallenen Genossen“ hin. Der
Ort des Todes ist zum Wallfahrtsort ge-
worden. Ich habe was gegen Denkmä-
ler, Märtyrer und Totenkult, was mir fehlt
sind die Leute in den Häusern, die alles
gegeben haben, um die Räumungen zu
verhindern. Mir fehlen Power und Le-
benskraft, weiter gegen den organisierten
Wahnsinn zu kämpfen. Die Zeit der
Trauer ist vorbei. Wir brauchen Mut zum
Leben.

Wolfgang Backer

Flieg, Lummer, flieg!
du willst den Bürgerkrieg!
Berlin ist in „Chaotenhand“;
Lummerland ist abgebrannt;
flieh, Lummer, flieh.

Bols (15.1.)